

Abonnementpreis... vierzehntägig 1 Thlr. 7/8 Rgr. incl. Frachtposten 1 Thlr. 10 Rgr. Jede einzelne Nummer 2/8 Rgr. Gebühren für Extrablätter ohne Postbefreiung 9 Rthlr mit Postbefreiung 12 Rthlr

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Erscheint täglich früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Verantwortl. Redacteur Fr. Hüttner.
Sprechstunde d. Redaction
Sonntags von 11-12 Uhr
Nachmittags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate in den Wochentagen bis 8 Uhr Nachmittags.

No 203.

Sonntag den 21. Juli.

1872.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Wittwoch, am 28. Juli a. e. Abends 7 Uhr im Saale der I. Bürgerstraße.

- Tagessordnung:
- I. Gutachten des Bauausschusses über a) den Bau der Turnhalle für die Realschule und III. Bezirksschule, b) Verkauf des zum Reichardt'schen Nachlass gehörigen Grundstücks.
 - II. Gutachten des Finanzausschusses über a) Amortisation der Anlagencapitalien für die beiden Fleischhallen (Conto 81 des Budgets), b) das Verfahren bei Aufnahme von Darlehen für den Erweiterungsbau der Wasserleitung, c) Verlegung der Spießgasse I. in das alte Johannis-Hospital und Gewährung eines Beitrags zu den Einrichtungskosten.
 - III. Gutachten des Verfassungs-, Finanz-, Schul- und Weltausschusses über Gehaltszulagen.
 - IV. Gutachten des Verfassungs-Ausschusses über Einsetzung der Parzelle Nr. 592 des Flurbuchs für Reuditz (O. rickoweg) in die Stadtkarte.

Holz-Auction.

Freitag, den 26. d. M. sollen von Nachmittags 3 Uhr an im Connewitzer Revier auf dem Rahlitzschlage Nr. 6b und 7b und auf dem Mittelwaldfschlage im Rahlitzschlage Nr. 13a, 14b, 18e und 20d

ca. 700 Stockholzhäuser

unter den an Ort und Stelle angefügten Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden. Zusammenkunft auf dem Rahlitzschlage an der hohen Brücke bei Connewitz. Leipzig, am 17. Juli 1872.

Des Rathes Forstdeputation.

Ausflüge nach Dorfkirchen.

Einigkeit von H. M. M.

II.
Nach langer Fahrt erreichten wir Sittleritz, die alte villa nicotiana und Heimath der ausgehenden Reichenthiere, wo wir vor dem Rittergute „Unteren Theil“, welches der Bruder unserer Sectionsvorsteher Saurath Dr. Roth's bewirtschaftet, vor Anker gingen. Wir fanden bei Herrn Rittergutsbesitzer Hugo Roth's bewillkommene Aufnahme, und auch Herr Pastor Dr. Lohmann war mit freundlicher Bereitwilligkeit aus Sittleritz, dessen Filial Sittleritz ist, bisher gekommen, um beim Besuche der Kirche unser

laute. Sein Schwager, der Kammercommisfar Georg Rint von Doritz, starb 1697 und wurde in die Johannis-Kirche beigesetzt. Zu seiner Zeit scheint das Rittergut getrennt worden zu sein. Georg Rint's Witwe lebte bis 1722 und hinterließ das Gut ihrem Sohne, dem kaiserlichen Rathe und Professor Eustachius Rint von Doritz, der 1745 in Altdorf mit Tode abging. Er hatte einen weitverbreiteten Ruf als Jurist und Lehrer der historischen Hilfswissenschaften. Clara, seine Witwe, starb 1764 in Nürnberg, doch wurden in Sittleritz die Trauerfeierlichkeiten abgehalten. Der Hofrath von Gluck besaß das Gut bereits seit 1746 und starb 1753. Ihm folgte im Besitze der Domherr, Oberappellationsrath und Ordinarus Dr. Heinrich Schickel, welcher das Gut 1811 testamentarisch seinem Sohn Rüdern hinterließ. Diese veräußerten dasselbe 1817 an Friedrich Hermann, von dem es im nächsten Jahre der Stadthauptmann Ferdinand Semmel in Sora für 22,000 Thlr. erwarb, es jedoch schon wieder 1819 für 36,000 Thlr. an den Deputationsinspector der Meißner Schule, Friedrich Richter abgab. Der Geheimrath Hofrath und Professor Eichstädt in Jena, dem auch Bendorff bei Sora gehörte, kaufte das Gut 1823 für 42,500 Thlr. und vererbte es seinem Sohne, Frau Louise Rint's, die selbige Wittwe ist.

Sittleritz „Unteren Theil“ enthält zwei Dörfer vereint, wahrscheinlich dieselben, welche 1713 als das Pfaffen- und Rahlitzsch-Gut vorkommen und ohne Zweifel vom Hauptgute abgetrennt worden sind. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts bestand Sittleritz „Unteren Theil“ aus drei Gemeinden. Als erster Besitzer desselben findet sich Hans von der Burg, ein Tuchhändler und Rathsherr, der aus Pommern in Leipzig eingewandert war und 1688 starb. Auf unserem Friedhofe, hinter den Schuppen, stand noch vor dreißig Jahren sein Leichenstein mit der rathselhaften, nach der Sage auf Selbstmord hindeutenden Grabinschrift: „Im Leben lebte Gott in mir, der kann im Tode mich nicht sterben; drum liegt ich auch in Gott anhier, und lebe mitten im Verderben.“ Sein Sohn, der Appellationsrath und Consistorialassessor Engelbert von der Burg wurde am 10. Juli 1719 und seine Wittwe am 14. November 1733 in der Kirche zu Sittleritz beigesetzt. Dieser Gutsherr hat sich um Sittleritz's bedeutende Verdienste erworben. Dasselbe Hans Heinrich Schmidt von Schmiedefeld das Dorf wesentlich vergrößert, so baute Engelbert von der Burg die bei einem schwedischen Einfälle 1706 niedergebrannten Häuser wieder auf und reate hierzu, daß der Ort noch einmal soviel als früher zählte. Eine auf diese Weise entstandene Gasse wurde ihm zum Andenken „Burgstraße“ benannt. Nach dem Tode der Frau von Burg erlangte das Gut die Gattin des Stadthauptmanns und Handelsherrn Valthasar Haber in Leipzig, Sophie geborene Kühner, welche am 31. Mai 1754 in der Kirche ihres ewigen Ruheortes fand. Ihr Sohn und Erbe, Dr. Valthasar Haber starb am 20. November 1777. Sein Bruder Wilhelm Haber, Stiftskammerrath zu Weisburg, ging am 30. April 1778 mit Tode ab und seine Wittve am 13. December 1788. Von ihren Erben kaufte das Gut der Kreisbauerninspektor Christian Heilig Weige, welcher, unter dem Ehrennamen „der Rinderfreund“ weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekannt, 79 Jahre alt am 16. December 1804 in Sittleritz sein Leben beschloß. Sein einziger Sohn, der Domherr und Professor Christian Ernst Weige starb am 6. September 1832, und von den vier hinterlassenen Kindern vererbte das Gut der Professor Dr. Hermann Weige. Neuerdings hat der Leipziger Rath das Gut für 115,000 Thlr. erkauf.

Die Kirche, wie schon erwähnt, Filial von Baulsdorf, wurde in Folge der Sanft anwachsenden Gemeinde 1702 abgetrennt und das noch jetzt stehende Gotteshaus am 3. Adventsonntage 1703 vom Superintendenten Jentz feierlich eingeweiht. Bis dahin wurde der Gottesdienst im Rahlitzschen Rittergute abgehalten. Der alterschwache Kirchthum wich 1713 einem Neubane. Er muß in einer schlimmen Verfassung gewesen sein, da die Glocken über zwanzig Jahre Sänes und Riegen ausgelegt gewesen waren. Die Familie von der Burg und die Wittve Rint zeigten sich der neuen Kirche als fromme Wohlthäter. — Zwei der Glocken wurden 1734 und die dritte 1745 gegossen. Einige Gemälde sollen von einem Schüler Cranachs stammen und mehrere Lübb'sche Portraits vorzeigenswürthigen die Jüge längst verstorbenen Herren und Frauen aus den hiesigen Rittergütern.

Sittleritz hat viele und schwere Schicksale erlitten. Im 30-jährigen Kriege wütheten Pest, Brände und Seuchen gleich fürchterlich, wie denn 1637 das Dorf fast gänzlich ausgehoben war und der Pfarrer keinen Gottesdienst mehr halten konnte. Einmal 1650 ausgebrochene Seuche erlag 103 Personen. Bei dem Einfälle schwedischer Reiter im Jahre 1706 entstand eine Feuerbrunst und 1806, noch mehr aber in den Octobertagen 1813 litt der Ort durch Requisitionen, Plünderungen, Einquartierungen und Brand. Am 17. October war Napoleons Hauptquartier von Reudorf nach Sittleritz verlegt worden. Der Kirche lag während dieser Schreckentage viel Eigenthum verloren. Was nicht von Stein und Metall war, wurde geraubt oder verbrannt. Orgel, Kapellen, Stühle und selbst die Leuchter, Nichts wurde gespart und die Bestrebungen und heiligen Gefäße, Viden, ein silbernes Crucifix, die Priesterstühle und sogar der Draht an der Thurmuhr, Alles galt als willkommene Beute. In der Kirche erblickte die Soldaten einen eisernen Kasten, aus dem sie das bare Geld und Silberwerk entführten. Eine ebenfalls darin vermaasene Summe von 700 Thalern in Strauchschnecken fand man nach dem Abzuge der Unkegler im Saute wieder auf. Die von den Leuten in die Sacristie gestohlenen Beisten schütteten die Soldaten auf und nahmen Inulte und Lebzüge mit. In der Nähe von Sora bei später ein Soldat einen silbernen Ring zum Kaufe an, und weil der Name Sittleritz darauf stand, erhandelte ihn ein Landwirth für 10 Thlr. und überließ ihn für gleichen Preis wieder der raubenden Kirche, wo er jedoch leider nicht mehr vorhanden ist. Ein Blick auf, der die Kirche 1887 traf, machte eine bedeutende Reparatur derselben, namentlich des Thurms, nöthig. Von weitemer Unheil wird berichtet, daß man 1566 hinter einem Hause bei Sittleritz zwei erwordete junge Leute auffand. Im Jahre 1655 wurde hier die verhängnisvolle Pöbel-Anna mit ihrem Liebsten, dem schwarzen Buhler, aufgegriffen und nach einigen Wochen mit ihm in Leipzig enthauptet. Ein Köpfer aus Leipzig machte am 10. August 1690 einen hiesigen Bauer um wenige Groschen und wurde dafür von diesem und dessen Sohne mit Prügeln todtgeschlagen. Der Bauer wurde in einen Kerker der Pleßsburg geworfen, aus dem er jedoch entflo. Das Jahr 1813 raffte 182 und 1814, ebenfalls am Reudener, 103 Personen hinweg. Die in Sittleritz lebende Wittve des Oberpostamts-Wirthschafts-verwalters Dellbrück wurde vor mehreren Jahren in ihrer Wohnung todt aufgefunden und ohne Obdenken beigesetzt. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß an ihr ein Raubmord verübt worden war. Man fand bei den Thüren ein bedeutendes ihr erwerbendes Capital in Werthpapieren. Einer der Räuber erlag sich im Gefängnis, und sein Complice, der Gerichtsdienster, wurde trotz seines Reugnens zu vieljähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Im Jahr 1867 grub man hier unter einem Baume zwei männliche Skelette aus, bei welchen etwas selteneres Geld gefunden wurde. Man brachte diesen schauerlichen Fund mit dem Verschwinden zweier sächsischer Leinwandhändler vor etwa zwölf Jahren in Verbindung, doch sollen die gerichtlichen Erörterungen ergeben haben, daß die Skelette von 1813 hier verscharrten Seidenleichen herrührten. Wie entsetzlich 1868 die Cholera in Sittleritz wüthete, hat es noch in Aller Andenken. Es ist dies bemerkenswerth, indem das Dorf eine sehr hohe gesunde Lage hat, wie man denn bei hellem Wetter den Petersberg bei Halle und selbst den Ruffhäuser und den Broden sehen kann. Die hiesige ehemalige Kaltwasserheilanstalt ist eingegangen und das Grundstück derselben vom dem Geheimen Medicinalrath Dr. Günz mit dessen in Wiedern gegründeter und vor etwa dreißig Jahren hierher verlegter Irrenheilanstalt vereinigt worden. Die nach holländischem Muster erbaute, 1809 abgebrannte Papiermühle hat sich später in einen Bergungsort umgestaltet.

Sittleritz war bis vor Kurzem das größte und bevölkertere Dorf in Leipzigs Umgegend, nicht aber das wohlhabendste. Das wenige Feld, welches die Gemeinde besaß, wird größtentheils zum Anbau von Rübenkräutern, Kartoffeln und Tabak verwendet. Die Sittleritzer Kartoffeln haben ihren alten Ruf verloren und der Sittleritzer Tabak hat zwar noch einen, doch hält man sich bei dessen Erwähnung die Nase zu. Der Tabakbau begann hier 1765 und war früher ein Hauptnahrungszweig der Einwohner, doch ist er immer mehr zurückgegangen, indem man alle Versuche im Großen aufgab und nur kleine Grundbesitzer sich mit der Cultur dieser Pflanze beschäftigten. Früher machte man mit dem Sittleritzer Tabak einen Umkehr von jährlich mehr als 10,000 Centnern, während er jetzt wohl kaum noch nennenswerth ist. — Im Jahre 1800 hatte der Ort etwa 1600 Einwohner. Das Kirchenbuch verzeichnet in diesem Jahre 1434 Communicanten, 57 Tausen, 18 Trauungen und 71 Peiden. Dagegen finden sich im Jahre 1840, bei einer Bevölkerung von ziemlich 2500 Seelen, 1671 Communicanten, 119 Tausen, 21 Trauungen und 69 Todesfälle. Am Schlusse des Jahres 1866 zählte Sittleritz über 4000 Einwohner.

Nachdem wir bei Herrn Rittergutsbesitzer Roth's den Kaffee eingekommen hatten, besaßen wir unser ehrwürdiges Dreieckshaus zur Rechten nach Zweinaundorf. In einer Verordnung von 1359, worin den Besitzern Holzhausen, Belschtein, Judelshausen, Reipschena und Baulsdorf der Bau von Wegen und Brücken auferlegt wird, finden sich als dazu verpflichtet auch „Gottschalkshausendorf und Schumannshausendorf“ genannt, ohne Zweifel das jetzige Zweinaundorf. Da das Dorf in zwei Hälften, die ein mit Weiden bespaltener Raum trennt, das Oberdorf und das Niederdorf, eingetheilt war, so nannte man das Ganze später Zweinaundorf und so'selbst Weiden nur eine Gemeinde. Vor dem 17. Jahrhunderte läßt sich hier kein Rittergut nachweisen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß ein solches um diese Zeit erst aus zusammengekauften Grundstücken entstanden sei. Als erster Herr auf Zweinaundorf wird der Leipziger Senator Johann Scipio genannt, dessen Vater, Marcus Scipio, Reichs-consulent war. Er erbaute die erste Zweinaundorfer Kirche. Ihm folgte 1617 im Besitze des Gutes sein Sohn Marcus, ebenfalls Rathsherr, welcher am 25. Sept. 1663 im Alter von 70 Jahren mit Tode abging. Die Familie besaß Zweinaundorf noch 1730, wo Dr. Johann Friedrich Scipio, als der Letzte seines zwei Jahrhunderte hindurch so angelegenen Geschlechtes, daselbst wohnte. Sein Sohn, Johann Paul, starb 1759 in ämlichen Verhältnissen in der Baderei in der Burgstraße zu Leipzig als Agent. Bald nach 1730 kam Zweinaundorf an den Kaufmann Thomas Wagner, von welchem der in der Kirche-Kirche gelegene ihm zugehörige „Kantmanns Hof“ seinen Namen bekommen hat. Wagner starb 1751 und seine Erben überließen das Gut dem Hofrath Hommel, dessen Ahnherr Andreas Hommel 1646 aus Sittleritz in Leipzig eingewandert war und hier am 28. November 1671 als reicher Handelsherr starb. Der Hofrath Hommel wurde der Schöpfer des reigenden Zweinaundorfer Parks und ließ in demselben vier merkwürdige Denkmale errichten, nämlich den Tryptolemos, welcher den Hirschen erlaub, Hirsche, der die Reinschens-opfer unterlagte, Luther, der die Kirche reformirte, und Themasius, der den Bergbauern den Kampf. Der Rathsherr Rudolf Hommel erbe das Gut von seinem Vater 1796. Er legte der Kirche 1800 Thlr. Sein Nachfolger, Professor Köpfig, stiftete ein gleiches Legat von 300 Thlr. und nach ihm der Kammerath Anger 100 Thlr. Ihm folgte der Postmeister Meitrecht aus Leipzig, nach dessen Tode das Gut eine Zeit lang im Erbe verwalet und vor einigen Jahren an den Kaufmann Wilhelm Kilde veräußert wurde.

Zweinaundorf war ursprünglich nach Baulsdorf eingepfarrt. Der Rathsherr Johann Scipio ließ jedoch im Jahre 1614 auf eigene Kosten eine Kirche bauen, die am 21. December eingeweiht wurde und, nachdem die Gemeinde von Baulsdorf weggepfarrt war, ihren eigenen Geistlichen erhielt. Dieser hieß Hieronymus Lüttner und kam 1624 als Pastor nach Reulitz. Sein Amtsnachfolger wurde Melchior Werner. Mitten im 30-jährigen Kriege, als das Dorf vollständig niedergebrannt worden war, wendete sich Marcus Scipio, der Sohn des Erbauers der Kirche, an den Landesherrn und bat, bei dem gänzlichen Ueberwunden der Kirche, einen Pfarrer zu erhalten, den Pastor Werner anderweit zu versorgen und Zweinaundorf als Filial mit Engelzdorf zu vereinigen. Und so geschah es. Werner erhielt 1638 das Pfarramt an der Thealkirche und Zweinaundorf wurde als Filial mit Engelzdorf von Engelzdorf. Nach einem Vertrage zwischen dem Rittergutsbesitzer



Wir führen Wissen.